



Gesten und Gebärden nach Kunstwerken (Studierende im 5. Sem. Kunst/Gestalten an GS der MLU Halle-Wittenberg)

Performance: Gebärden und Gesten als Ausdrucksträger

Gesten und Gebärden sind kulturspezifische Ausdrucksträger. Dabei werden vor allem die Hände als Teil der Körpersprache eingesetzt, um sich anderen Menschen mitzuteilen. Die Geste verkörpert eine Schnittstelle zwischen der Sprache, deren Inhalte sie deiktisch (= zeigend) unterstützt, und der Emotionalität der Sprechenden, die sie körperlich sichtbar machen.

Innerhalb der bildenden Kunst gehören Gesten zum wichtigsten ausdrucks-tragenden Element. Insbesondere in der Malerei der Renaissance wurde das symbolische Repertoire der Geste gezielt eingesetzt und in seiner Aussagekraft erweitert. Die sprechenden Hände waren in der Malerei um 1500 oft die wichtigsten Mittel der Sinnsetzung innerhalb Heiligenbilder. Aber sie wurden auch in der Porträtmalerei eingesetzt, um den Charakter der betreffenden Person zu unterstreichen.

Innerhalb der aktuellen Medienkultur werden Gesten sehr gezielt als Teil der Inszenierung von Politiker/innen, Sportler/innen und Stars benutzt, um eine stark emotionalisierende Aura zu schaffen. Hier ist fast schon vom Konzept der übertriebenen Geste zu sprechen.



Klassenstufe 11/12

INTEGRALE SUBJEKTSCHWERPUNKTE

- körperliches und kulturelles Subjekt

TEILKOMPETENZEN

- Gesten und Mimik als Ausdrucksträger von bildender Kunst und Massenmedien erkennen
- dieselben in Kunstwerken und Bildern der Massenmedien analysieren und in einem Tableau vivant nachvollziehen
- aktive, performative Auseinandersetzung mit der Ausdruckssprache des Körpers in performativen Interpretationen von Kunstwerken und Massenmedien

MATERIALIEN

- Kunstwerke als Vorbild
- diverse Requisiten
- Digitalkamera zur Dokumentation der Arbeitsergebnisse

ARBEITSZEIT 2 X 90 MINUTEN

LITERATURHINWEISE

MARIE-LUISE LANGE: Performativität erfahren. Aktionskunst lehren – Aktionskunst lernen, Berlin 2006

© Autor/Fotos: Joachim Penzel

Dezember 2017





Arbeitsanregung

- Analysieren Sie Gemälde der Renaissance und des Barock mit Blick auf die Ausdruckskraft der Gesten. Untersuchen Sie, wie die gestische Vielfalt innerhalb eines Bildes einen Kommunikationsprozess der dargestellten Figuren bedingt. Diskutieren Sie das Ausdrucks- und Symbolpotential der Gesten in Heiligenbildern und Porträts.
- Erarbeiten Sie in Kleingruppen von 4 bis 6 Personen eine kurze (2 bis 3 Min.) szenische Handlung, die vorrangig über die Gesten ihre Aussagekraft entwickelt. Verzichten Sie dabei auf Sprache (Pantomime). Verteilen Sie dabei Rollen (Spieler/innen, Regisseur/in).
- Erarbeiten Sie weiterhin eine kurze szenische Handlung, die sich kritisch mit dem Konzept der übertriebenen Geste in den Massenmedien beschäftigt. Sie können hier Schlagworte als partielle Sprache der Agierenden nutzen.
- Erarbeiten Sie abschließend eine frei erfunden Handlung, in der Sie das Potential der Gesten ausnutzen. Die Szene muss nicht realistisch sein – sie kann absurd, minimalistisch, tänzerisch-rhythmisch sein.

